

§. 537. Leute, die öfters Schmerzen, für- aus den Kopfschmerzen unterworfen sind, müssen dem Wein gänzlich entsagen; diese Ueberwindung ist oft das einzige Mittel sie zu heilen; und man betrügt sich sehr oft, wenn man den Wein bey Personen, die einen schlechten Magen haben, nothwendig glaubt.

Zwen und dreyßigstes Capitel.

Von den Vorbauungsmitteln.

§. 538. Ich habe in einigen Stellen dieses Werks die Mittel angezeigt, durch welche man den schlimmen Wirkungen verschiedener Ursachen der Krankheiten vorbeuen, und die Rückfälle angewöhnter Uebel verhindern kan; ich werde hier, über den Gebrauch der fürnehmsten Mitteln, deren man sich als gemeiner Vorbauungsmittel bedient, und solche in gewissen Zeiten nach einer angenommenen festgesetzten Gewohnheit wiederhohlet, ohne zu wissen ob solches mit oder ohne genugsamen Grund geschehe, einige Anmerkungen hinzufügen.

Indessen ist der Gebrauch von dergleichen Mitteln nicht gleichgültig; es ist lächerlich, gefährlich und

und selbst lasterhaft, wenn man solche, in so fern sie nothwendig sind, verabsäumt; aber es ist eben so thöricht, wenn man sie ohne Noth gebraucht. Eine Arznei, welche zur rechten Zeit genommen wird, wenn sich in der Maschine eine Unordnung äußert, welche in kurzer Zeit eine Krankheit veranlassen könnte, hat solcher sehr oft vorgebaut; allein die nemliche Arznei, wenn sie einer gesunden Person gegeben wird, kan bey einer solchen, wenn schon wirklich nicht alsogleich eine Krankheit erfolgt, eine grössere Neigung zu einer Krankheit zuwege bringen; und man hat nur gar zu viele Beispiele von Leuten, welche aus einem unglücklichen Hang zu den Arzneien, ihre Gesundheit verdorben haben, auch wenn solche von der dauerhaftesten Art war. Dieses ist ein Mißbrauch der göttlichen Gaben, welche seine weise Vorsehung zu Wiederherstellung der verlohrnen Gesundheit bestimmt hat; ein Mißbrauch, welcher, wenn er wirklich die Gesundheit nicht zerstört, dennoch macht, daß die Arzneien, an welche sich der Leib gewöhnt hat, in den Krankheiten keine spürbare Kraft äußern, so daß auf diese Weise der Kranke derjenigen Hülfe beraubt wird, welche niemals gefehlt hätte, wenn er sich solcher nur im Nothfall würde bedient haben.

Von dem Aderlassen.

§. 539. Die Aderlässe ist nur in vier Fällen dienlich: 1. Wenn ein Ueberfluß von Blut vorhanden ist. 2. Wenn eine Entzündung zugegen, 3. Wenn in dem Leib eine Urfach vorhanden, oder wenigstens auf dem Wege ist, welche bald eine Entzündung oder andern Zufall erzeugen würde, wenn man nicht durch eine Aderlässe die Spannung der Gefäße milderte. Aus dieser Ursache bedient man sich der Aderlässe bey den Wunden und Quetschungen; in der Schwangerschaft, wenn ein heftiger Huste zugegen ist; und in vielen andern Fällen den Krankheiten vorzubanen. 4. Zuweilen einen heftigen Schmerz zu stillen, welcher indessen weder von einem Ueberfluß des Geblüts, noch von einer Entzündung abhänget, sondern nur durch die Aderlässe gemildert wird, damit man Zeit gewinne, durch andere Mittel seine Ursachen zu bestreiten. Da aber die letztern Ursachen leicht unter die erstern zu bringen sind, so kan man annehmen, daß der Ueberfluß des Geblüts und seine Neigung zur Entzündung die zwey einzigen Ursachen seyen, welche eine Aderlässe nothwendig erheischen.

§. 540. Die Entzündung des Geblüts entdeckt sich durch die Zufälle der Krankheiten, welche von dieser Ursache den Ursprung nehmen; ich habe von denselbigen geredet, und zugleich den Nutzen
Do der

der Aderlässe in diesen Fällen bestimmt. Ich werde demnach hier die Kennzeichen von einem Ueberflusß des Geblüts anzeigen.

Solche sind 1. die geführte Lebensart. Wenn man viel isset und sich fastiger Speisen bedient, fürnemlich häufigen Fleisches, wenn man nahrhafte Weine trinket, und zugleich wohl verdauret, sich wenig Bewegung giebt, viel schläfet, und keinerley häufigen Ausleerungen unterworfen ist, so kan man eine Vollblütigkeit vermuthen. Man siehet leicht ein, daß alle diese Ursachen bey den Bauern sich selten eintfinden, wenn man die Verminderung der Bewegung in einigen Winterwochen ausnimmt, welche in der That zu einer mehreren Anhäufung des Geblüts beitragen kan. Meistentheils lebt der Bauer nur von Brodt, Kräutern und Wasser, Sachen, welche nur wenig Nahrung geben, da ein Pfund Brodt vielleicht bey der gleichen Person nicht so viel Blut als eine Unze Fleisch erzeugt, obgleich ein allgemeines Vorurtheil das Gegentheil festgesetzt hat. Das zweyte Kennzeichen der Vollblütigkeit, ist die Rückhaltung einer gewohnten Ausleerung des Geblüts. Das dritte Kennzeichen ist ein harter und starker Puls, und stark in die Augen fallende Blutadern, bey Personen die nicht sehr mager oder erhitzt sind. 4. Ein röthlichtes Aussehen im Gesichte. 5. Eine außerordentliche Schwere und Trägheit der Glieder; ein ungewöhn-

wöhnlich harter lang anhaltender und unruhiger Schlaf; eine ungewohnte Neigung zur Ermüdung nach einer jeden Bewegung oder Arbeit; eine leichte Beklemmung bey dem gehen. 6. Herzklopfen, welches zuweilen mit einer allgemeinen Entkräftung und leichten Ohnmachten begleitet, fürnemlich wenn man sich in warmen Orten aufhält, oder sich allzuviel Bewegung gegeben hat. 7. Schwindel, sonderlich wenn man den Kopf plötzlich sinken läßt oder in die Höhe hebt, oder auf den Schlaf. 8. Deftere Kopfschmerzen, denen man sonst nicht unterworfen ist, und welche man nicht von Mangel der Däunung herleiten kan. 9. Die Empfindung einer über den ganzen Leib gleichförmig ausgebreiteten Hitze. 10. Eine Art eines allgemeinen Zuckens und Beissens über den ganzen Leib, wenn man sich ein wenig erhitzt hat. 11. Deftere Ergießungen des Geblüts, welche mit Erleichterung begleitet sind.

Man muß sich aber wohl hüten, daß man nicht aus einem von den erzehlten Zufällen allein einen Schluß mache; es müssen mehrere zusammen kommen, und uns vergewissern, daß solche von keiner andern ganz verschiedenen Ursache herrühren, die oftmals einem Ueberfluß des Geblüts ganz entgegen gesetzt ist.

Wenn man aus diesen Kennzeichen sicher schließen kan, daß eine solche Vollblütigkeit wirklich vor-

handen seye, so kan man mit gutem Erfolge eine oder auch zwey Aderlässe vornehmen, woben es gleichgültig ist, an welchem Theil solches geschehe.

§. 541. Wenn diese Umstände nicht zugegen sind, so ist die Aderlässe nicht nothwendig. Und in den folgenden Fällen muß man solche gar nicht gebrauchen, wenigstens wenn nicht besondere wichtige Gründe vorhanden sind, welche nur ein Arzt beurtheilen kan.

1. In dem hohen Alter eines Greisen, oder in der ersten Kindheit. 2. Wenn die Person von Natur eine schwache Leibesbeschaffenheit hat, oder wenn solche durch Krankheiten oder andere Zufälle geschwächt worden. 3. Wenn der Puls klein, weich, schwach oder abwechselnd, und die Haut blaß ist. 4. Wenn die äußern Gliedmassen des Leibes oft kalt, und mit einem weichen anfühlen geschwollen sind. 5. Wenn man seit langer Zeit nur wenig oder schlecht nährenden Speisen geessen hat, welche man stark verzehret. 6. Wenn seit langer Zeit der Magen in Unordnung ist, die Verdauung schlecht verrichtet wird, und sich daher nur wenig Blut erzeuget. 7. Wenn man eine merkliche Ausleerung hat, durch verschiedene Arten von Blutstürzungen, oder durch einen Durchfall, den Harn, oder den Schweiß. Wenn die Scheidung einer Krankheit schon durch einen von diesen

diesen Wegen geschehen ist. 8. Wenn man seit langer Zeit an einer schleichenden Krankheit leidet, und man mit vielen Verstopfungen geplaget ist, welche die Erzeugung des Geblüts verhindern. 9. Wenn man entkräftet ist, es mag solches herühren woher es immer seyn mag. 10. Wenn das Geblüt blaß und dünne ist.

S. 542. In allen diesen Fällen, und in einigen andern, welche nicht so gemein sind, versetzt eine einzige Aderlässe den Kranken oftmahls in einen völlig unheilbaren Zustand, und das dadurch verursachte Böse läßt sich nicht ersetzen. Es ist nur gar zu leicht dieses durch Beispiele zu erläutern.

Eine Person mag sich in einem Zustand befinden als sie immer will, und sie mag noch so gesund und stark seyn, so ist eine Aderlässe immer schädlich, wenn sie nicht nöthig ist. Wiederhohlte Aderlässen schwächen, entkräften, befördern das Alter, vermindern die Stärke des Kreislaufes, und machen auf diese Weise den Leib alsobald fett; hernach stürzen sie, nachdem sie den Leib allzusehr geschwächt und endlich die Verdauung verdorben haben, in die Wassersucht. Sie bringen die Ausdünstung in Unordnung, und machen dadurch den Leib zu den Flüssen geneigt. Sie schwächen die Nerven, und dadurch wird der Leib den Dünsten, der Hypochondrie und übrigen Nervenkrankheiten unterworfen.

Man empfindet nicht alsobald die schlimme Wirkung einer Aderlässe; im Gegentheil scheint sie, wenn sie nicht stark genug ist den Leib merklich zu schwächen, die Gesundheit zu befördern; allein ich wiederhole es, daß es deswegen nicht weniger wahr seye, daß solche wirklich schaden, wenn sie nicht nothwendig sind, und daß man nie- mahl zur Kurzweil eine Aderlässe vornehmen solle. Man kan wohl sagen, daß man einige Tage nach- her mehr Blut habe als vorher, d. i. daß man schwerer werde als vorhin, und daß also das Blut bald wieder ersetzt seye. Man kan dieses nicht leugnen, aber eben dieses, eben diese Vermehrung des Gewichtes nach einer Aderlässe zeuget wider dieselbige; denn es beweiset, daß die natür- lichen Ausleerungen nicht so gut von statten ge- gangen als geschehen sollte, und daß ein Theil der Feuchtigkeiten, welche aus dem Leib hätten abgesondert werden sollen, in demselbigen zurück- geblieben seye. Man hat wohl die gleiche und noch eine grössere Menge des Geblüts, aber dieses Geblüt ist nicht so gut bearbeitet; und dieses ist so wahr, daß, wenn es sich anders befände, wenn man einige Tage nach der Aderlässe eine grössere Menge von dem gleichen Geblüt hätte, man erweisen könnte, daß einige Aderlässen einen starken Menschen nothwendig in eine Entzündungs- krankheit stürzen müßten.

§. 543. Die Menge des Geblüts, welches bey einer Aderlässe zur Vorbanung muß weggelassen werden, ist für einen erwachsenen Menschen 10. Unzen.

§. 544. Personen, welche einer allzustarken Vollblütigkeit unterworfen sind, müssen mit grosser Sorgfalt alle Ursachen der Vermehrung des Geblüts vermeiden (S. §. 540. No. 1.) und, wenn sie einen Anfang davon verspüren, müssen sie sich einer sehr sparsamen Lebensordnung unterwerfen, von Gemüse, Früchten, Brodt und Wasser; einige warme Fußbäder gebrauchen, und Morgens und Abends das Pulver No. 20. zu sich nehmen, auch von der Tisane No. 1. trinken, dabey wenig schlafen, und sich viele Bewegung geben. Wenn sie sich dieser Vorsorgen bedienen, können sie der Aderlässe entubrigt seyn, oder, wenn sie dem unerachtet zu deren Gebrauch genöthigt sind, so werden sie ihre Wirkung verstärken und dauerhafter machen. Die nemlichen Mittel dienen auch, die Gefahren zu entfernen, welche von Unterlassung der Aderlässe bey dem gewohnten Zeitpunkt herrühren, wenn die Gewohnheit schon veraltet ist.

§. 545. Man kan nicht ohne Entsetzen wahrnehmen, daß man zuweilen einer Person 18, 20, auch 24mahl innert zwey Tagen zur Ader läßt; andern in einigen Monaten einige hundertmahl.

Dergleichen Beobachtungen beweisen allemahl unwidersprechlich die Unwissenheit eines Arzts oder Wundarzts, und wenn der Kranke das Leben erhält, so muß man die Kräfte der Natur bewundern, welche unter so vielen mörderischen Streichen nicht unterliegt.

S. 546. Es herrschet auf dem Lande ein sehr falsches Vorurtheil, nämlich, daß die erste Aderlässe das Leben rette; man darf aber nur die Augen öffnen, und man wird von dessen Falschheit überzeugt werden, da man zum Unglück alle Tage das Gegentheil sehen kan, daß viele Personen nach der ersten Aderlässe sterben. Wenn dieser Grundsatz wahr wäre, so müßte es unmöglich seyn, daß ein Mensch an seiner ersten Krankheit sterben könnte, welches doch täglich geschieht. Es ist von grosser Wichtigkeit, daß man dieses Vorurtheil ausrotte, weil solches einen schlimmen Einfluß haben kan. Das Zutrauen zu dieser Aderlässe macht, daß man sie auf grosse Gefahren verspahren will, und man schiebt sie immer auf, so lange der Kranke sich nicht sehr übel befindet, in der Hoffnung, daß wenn man solcher entübriget seyn könne, so lasse sie sich für einen andern Anlaß aufbehalten. In dessen verschlimmert sich das Uebel, man läßt endlich zur Ader aber zu spät, und ich habe verschiedene Beyspiele von Kranken gesehen, welche man sterben lassen, damit man die Aderlässe auf einen wichti-

wichtigeren Fall versparen möchte. Der ganze Unterschied in der Wirkung der ersten Uderlässe und der folgenden ist gemeinlich dieser, daß sie dem Kranken mehr eine schädliche als heilsame Aufwallung veranlassen.

Von den Purgirmitteln.

§. 547. Man purgirt auf zweyerley Weise, durch das Erbrechen oder den Stuhlgang. Der letzte Weg ist natürlicher als der erste, welcher nicht anders als durch heftige und widernatürliche Bewegungen geschehen kan. Indessen giebt es einige Fälle, welche das Erbrechen erheischen; allein diese Fälle ausgenommen, (ich habe schon einige angezeigt) muß man sich mit den Arzneymitteln begnügen, welche den Leib durch den Stuhlgang reinigen.

§. 548. Die Kennzeichen, aus welchen man die Nothwendigkeit eines Purgirmittels schließen kan, sind folgende: 1. Ein widriger Geschmack in dem Munde des Morgens nüchtern, insonderheit ein bitterer Geschmack; die Unreinigkeit der Zunge und der Zähne; unangenehmes Aufstossen; Winde und Blähungen.

2. Ein Mangel der Eflust, welcher sich nach und nach vermehrt und ohne Fieber ist, endlich in einen Efel ausartet, und zuweilen verursacht,

daß man an allen Speisen, welche man zu sich nimmt, einen widrigen Geschmack findet.

3. Reizungen zum Erbrechen des Morgens nüchtern, und zuweilen auch den ganzen Tag, wenn solche nicht von einer Schwangerschaft oder einer andern Krankheit abhängen, wo die Purgirmittel schädlich und unnütz wären.

4. Das Erbrechen einer bittern oder verdorbenen Materie.

5. Die Empfindung einer Schwere in dem Magen, den Lenden oder Knien.

6. Ein Mangel der Kräfte, welcher zuweilen mit Unruhe, Verdrießlichkeit und Traurigkeit begleitet ist.

7. Magenbeschwerden; oftmahls Schwindel und Kopfschmerzen, zuweilen Schläfrigkeit, welche sich nach den Mahlzeiten vermehrt.

8. Coliken, Unregelmäßigkeit in dem Stuhlgang, welcher bald einige Tage zu häufig und allzu flüßig ist, und nachher mit einer hartnäckigen Verstopfung abwechselt.

9. Ein Puls, welcher von der gewohnten Ordnung und Stärke abweicht, und zuweilen abwechselnd wird.

§. 549. Wenn man aus diesen Zufällen oder einem Theil derselbigen die Nothwendigkeit eines Purgirmittels schliessen kan, und eine Person von keiner würllichen Krankheit angegriffen ist, (denn ich rede hier nicht von den Purgirmitteln in solchen Fällen) so kan man solcher ein zu diesem Zweck dienendes Mittel geben. Der widrige Geschmack und ein anhaltendes Aufstossen, eine öftere Reizung zum Erbrechen, ein würllich erfolgtes Erbrechen, und Traurigkeit, zeigen an, daß die Ursach des Uebels in dem Magen stecke, und daß ein Erbrechmittel nicht ohne Nutzen seyn würde; wenn aber diese Zufälle nicht vorhanden sind, so muß man sich an die Purgirmittel halten, welche ganz besonders dienlich sind, wenn Leidendenschmerzen, Coliken und eine Schwere in den Knien sich äussern.

§. 550. Man muß weder Purgirmittel noch Brechmittel geben: 1. Allemahl, wenn die Krankheit von Schwachheit oder Mangel der Säfte herkommt. 2. Wenn eine allgemeine Tröckne, eine starke Erhizung, eine Entzündung, oder ein starkes Fieber zugegen ist. 3. Wenn die Natur an einer heilsamen Ausleerung arbeitet; man muß demnach so lange die Critischen Schweisse, oder die monatliche Reinigung, oder der Anfall der Gicht dauert, keine Purgirmittel gebrauchen. 4. In veralterten Verstopfungen, welche die Purgirmit-

girmittel nicht zu heben vermögen, sondern vermehren. 5. Wenn die Nerven außerordentlich geschwächt sind.

§. 551. Es giebt andere Fälle, in welchen man wohl ein Purgirmittel geben, aber kein Erbrechen erwecken darf. Diese Fälle sind: 1. Eine starke Vollblütigkeit (S. S. 540.) weil unter den starken Trieben zum Erbrechen der Kreislauf viel stärker fortgehet, und die Gefäße in dem Haupt und der Brust von dem Geblüt außerordentlich angefüllet werden, daher solche leicht zerreißen können, welches auf der Stelle den Tod bringen würde, wie dieses mehr als einmahl geschehen ist. 2. Muß man aus gleichem Grund ein solches auch niemanden verordnen, welcher dem Nasenbluten, Blutspeney oder Blutbrechen unterworfen wäre; oder schwangern Weibern, oder solchen, welche zu frühzeitigen Geburten geneigt sind. 3. Schadet solches allen, welche mit Brüchen behaftet sind.

§. 552. Wenn man ein allzuheftiges Brech- oder Purgirmittel gebraucht hat, welches mit einer außerordentlichen Heftigkeit gewürket hat, sey es durch die Heftigkeit der Triebe, oder Schmerzen, oder Sichter, oder Ohnmachten, welche oft eine Folge derselbigen sind, oder durch die übermäßige Ausleerung, die sie zuwegebringen, (welches man Ueberpurgiren nennet) und welche den Kranken

Kranken töden kan, wovon sich bey dem gemeinen Volke nur gar zu leicht Beyspiele finden lassen, indem es fast allezeit durch Mörderhände geführt wird, so muß man diese Unglücklichen besorgen, als ob sie durch scharfe Gifte vergiftet worden wären; siehe S. 533. d. i. Man muß ihnen häufig laues Wasser, Milch, Del, Gerstenge tränke, Mandelmilch, erweichende Clystiere aus Milch mit dem Eyerdotter geben; ihnen eine häufige Aderlässe verordnen, wenn die Schmerzen heftig und der Puls stark und febrisch ist.

Die Ausleerungen anzuhalten, kan man, nachdem man häufige verdünnernde Mittel gebraucht, die nemlichen stillenden Mittel, welche ich S. 536. No. 6. gegen die heftigen Schmerzen verordnet, gebrauchen.

Flanelle Tücher, welche man mit warmem Wasser durchnässet, darinnen man Theriack auslösen lassen, sind auch sehr dienlich; man kan auch, wenn die Ausleerungen durch den Stuhlgang unmaßig sind, dabey aber sich wenig Fieber oder Hitze äußern, den Clystieren einer Muscainuß groß Theriack beymischen.

Wenn das Erbrechen unmaßig ist, und kein Bauchfluß zugegen, so muß man die erweichenden Clystiere verdoppeln, mit Del, ohne Eyerdotter, auch den Kranken zu ein laues Bad setzen.

§. 553. Wenn man die Purgirmittel allzu oft wiederholt, so ziehen sie die gleichen Nachtheile nach sich, wie die allzu oft gebräuchten Abführer. Sie verderben die Verdauung, der Magen wird zu seinen Verrichtungen untüchtig, die Gedärme werden träge, und man wird heftigen Coliken unterworfen, der Leib verliert seine Nahrung, die Ausdünstung kommt in Unordnung, es entstehen Flüsse, Nervenkrankheiten, eine allgemeine Erschlagenheit, und man wird lange vor den Jahren alt.

Man verursachet den Kindern an ihrer Gesundheit durch unzeitige Purgirmittel einen unersetzlichen Schaden. Sie verhindern solche, daß sie ihre völligen Kräfte niemahls erlangen; oftmahls hindern sie ihren Wachsthum; sie verderben die Zähne; sie stürzen junge Töchter in die Bleichsucht, oder sie machen solche noch hartnäckiger, wenn sie schon zugegen ist.

Es ist ein allzugemeines Vorurtheil, daß man purgiren müsse, wenn sich Mangel der Eflust zeige. Dieses ist sehr oft falsch; und die meisten Ursachen dieses Mangels lassen sich durch die Purgirmittel nicht aus dem Wege räumen; der grössere Theil derselbigen wird dadurch vermehrt.

Leute, ben welchen sich in dem Magen ein häufiger Schleim erzeuge, glauben gemeinlich, sie können

können sich durch Purgirmittel heilen, welche in der That im Anfang eine Erleichterung verschaffen, allein diese Erleichterung ist nur flüchtig und betrie-gerisch. Dieser Schleim nimmt seinen Ursprung von einer Schwachheit des Magens, welche durch die Purgirmittel vermehrt wird; diesemnach häu-set sich nach Verlauf einiger Tagen der Schleim nur noch mehr an, wenn man schon einen Theil durch Purgirmittel ausführt; und wenn man die-ses oft wiederholt, wird die Krankheit unheilbar, und die Gesundheit gehet zu grund. Man heilet diese Beschwerde durch einen ganz entgegengesetzten Weg, die S. 272. angeführte Mittel sind von un-gemeinem Nutzen.

S. 554. Der Gebrauch der aus Aquavit, Weingeist, Kirschegeist, verfertigten Magen-stärken-den Mitteln ist allezeit gefährlich; und unerachtet solche im Anfang in einigen Magenkrankheiten ei-nige Erleichterung verschaffen, so zerstören sie den-noch nach und nach diesen Theil; und man siehet, daß alle diejenigen, welche sich an hitzige Getränke gewöhnen, wie die starken Weinsäufer, endlich in eine völlige Unverdaulichkeit und Schleichfieber ver-fallen, und zuletzt an der Wassersucht sterben.

S. 555. Man kan oftmahls der Purgir-und Brechmitteln entübriget seyn, auch wenn sie noth-wendig scheinen, wenn man sich eine Zeitlang alle
Tage

Tage eine Mahlzeit abbricht; sich aller stark nährenden Speisen, sonderlich der fetten, enthaltet, dabey häufig frisch Wasser trinket, und sich mehr als gewöhnlich Bewegung macht. Diese Mittel dienen ohne Purgirmittel die verschiedene Beschwerden zu überwinden, welche man oft zu der Zeit empfindet, in deren man gewohnt war Purgirmittel zu gebrauchen.

§. 556. Die Arzneymittel No. 34. und 35. sind die sichersten Brechmittel, das Pulver No. 21. ist ein gutes Purgirmittel, wenn kein Fieber vorhanden ist.

Die angezeigten Dosen sind für erwachsene Personen von einer starken Leibesbeschaffenheit. Indessen sind diese Dosen für einige Personen nicht hinlänglich; man kan sie um den dritten oder vierten Theil vermehren; allein wenn sie bey dieser Verstärkung nicht wirken, so muß man sich sorgfältig hüten, daß man sie nicht, wie nicht selten geschieht, doppelt oder dreysach nehme, wodurch man nicht desto eher seinen Zweck erreicht, hingegen in Gefahr laufft den Kranken zu tödten, wie schon oft geschehen ist. Man muß in dergleichen Fällen grosse Dosen von Molke mit Honig, oder laulicht Wasser zu trinken geben, womit man auf jede Maass eine oder anderthalb Unzen Küchensalz vermischt; die vorgeschriebene Menge muß in kleinen

nen Zügen genommen werden, da man indessen in dem Zimmer hin und wieder gehet.

Die Bergleute, welche fast nur von Milch leben, haben wegen der Unempfindlichkeit ihrer Laster eine so starke Dose von den Purgirmitteln nöthig, daß die Bauren in den Thälern daran sterben müßten. In den Walliser-Gebirgen giebt es Männer, welche auf einmahl 20. bis 24. Gran von dem Drex-Spießglas (*Vitrum Antimonii*) zu sich nehmen, da auch nur ein oder zwey Gran hinreichen würden, einen Menschen von der gemeinen Leibesbeschaffenheit zu vergiften.

S. 557: Wenn eine dringende Krankheit ein Purgirmittel erheischet, so muß man solches zu allen Zeiten und zu allen Stunden geben; wenn man aber in Absicht auf die Zeit thun kan was man will, so muß man immer das äußerste vermeiden, d. i. die heftigste Hitze oder die roheste Kälte, und die Purgirmittel des Morgens nehmen, damit sie in dem Magen keine Hinderung finden. Jede andere Betrachtung in Absicht auf die Gestirne oder den Mond ist lächerlich, und von allem Grund entblößt. Das gemeine Volk fürchtet sich Arzneien zu nehmen, so lang die Hundstage währen; wenn diese Furcht sich auf die außerordentliche Hitze gründete, so wäre sie der Nachsicht würdig; allein es geschiehet aus einem Astrologischen Vorurtheil, wel-

ches heut zu Tage um so viel lächerlicher ist, da die wahren Hundstage 36. Tage von denen, welche diesen Namen tragen, entfernt sind; und es ist betrübt, daß in einem so erleuchteten Weltalter, die Unwissenheit des gemeinen Volks in dieser Absicht annoch so grob ist, daß es sich einbilden kan, die Wirkung der Mitteln hange an dem Zeichen, in welchem sich die Sonne befindet, oder von den Quartieren des Mondes ab. Indessen ist dieses Vorurtheil so tief eingewurzelt, daß man auf dem Lande nur gar zu oft Leute sterben siehet, welche auf das Zeichen oder günstiges Quartier warten, einem Mittel die Kräfte zu geben, welches fünf oder sechs Tage früher nothwendig wäre. Anderemahl gebraucht man das Mittel, für welches der Tag gut ist, und nicht das Mittel, welches für die Krankheit gut wäre; auf diese Weise entscheidet ein unwissender Calendermacher über das Leben der Menschen, und schneidet ungestraft den Faden ab.

S. 558. Wenn man ein Brech- oder Purgirmittel nehmen will, so muß man den Leib wenigstens 24. Stunden vorher zurüsten, indem man nur wenig Speisen zu sich nimmt, und einige Gläser von warmem Wasser oder einem Kräuterthee trinkt.

Wenn man ein Brechmittel genommen hat, so muß man nichts trinken, bis solches zu wirken anfängt;

Von den Vorbauungsmitteln. 595

fängt; dennzumahl muß man aber ganze Ströhme von warmem Wasser zu sich nehmen, oder, welches besser ist, ein sehr leichtes Karmillentheee.

Auf ein Burgiermittel pflegt man, so lang es wirkt, Fleischbrühen zu nehmen, allein warmes Wasser mit Zucker oder Honig versüßet, oder ein Thee aus Wegwartblumen würden zuweilen dienlicher seyn.

§. 559. Weil der Magen allemahl darunter leidet, wenn man das eine oder das andere von diesen Mitteln gebraucht, so muß man sich einige Tage nachher, sowohl in Ansehung der Menge als Beschaffenheit der Speisen, sorgfältig in Acht nehmen.

Von den Vorbauungsmitteln.

§. 560. Ich werde hier von keinen andern Vorbauungsmitteln reden, Fleischbrühen, Mollen, Wasser u. solche sind bey dem gemeinen Volk nicht sehr im Gebrauch. Ich will mich nur auf eine allgemeine Anmerkung einschränken, nämlich, daß, wenn man sich dieser Mittel bedienen will, man eine angemessene Lebensordnung beobachten müsse, welche der Wirkung derselbigen nachhelfen könne. Man bedient sich gemeinlich der Molke sich zu erfrischen, und man entsagt während dem Gebrauch

P p 2

dersel.

derselbigen, den Gartengewächsen, Früchten und Sallat; man isset nur von den besten Arten von Fleisch, Gemüse mit Fleischbrühe gekochet, und Eyer, und trinket guten Wein; dieses heißt das Gute, welches man von der Molke erwartet, nämlich die Erfrischung durch hitzige Nahrungsmittel zerstören.

Man sucht sich durch Fleischbrühen zu erfrischen, und füget solcher Krebse bey, welche sehr stark erhitzen, oder Kresfich, welcher nicht weniger hitzig ist, dieses heißt seinen Zweck verfehlen. Zu gutem Glück verbessert in diesem Falle ein Fehler den andern; und diese Fleischbrühen, obgleich sie nicht erfrischend sind, schaffen dennoch guten Nutzen, weil die Ursach der Zufälle keine kühlende Mittel erheischet, wie man sich eingebildet hat.

Die allgemein herrschende Arzneykunst, welcher man zum Unglück nur zu sehr folget, ist mit dergleichen Irrthümern angefüllet. Ich will nur noch einen anführen, weil ich betrübte Folgen von demselbigen gesehen; viele Leute halten den Pfeffer für kühlend, obgleich sein Geruch, Geschmack und die gesunde Vernunft das Gegentheil behaupten; es ist das hitzigste Gewürze.

§. 561. Das sicherste Vorbauungsmittel ist allen Menschen sehr nahe bey der Hand, und jedermann kan es mit Sicherheit gebrauchen, nämlich,
alle

alle Ausschweifungen, vor allem aus im Essen und Trinken, zu vermeiden. Man isset gemeinlich mehr, als zur Erhaltung der Gesundheit und seiner Leibeskräfte zuträglich ist; allein es ist eine eingewurzelte Gewohnheit, welche sehr schwer fällt auszurotten, man sollte sich aber wenigstens ein Geseze machen, nur aus Hunger und nicht aus Gründen zu essen, weil, wenige Fälle ausgenommen, die Vernunft uns allezeit vermahnet, niemals zu essen, wenn der Magen eine Abneigung gegen die Speisen hat. Eine mäßige Person ist zu der Arbeit, ich darf auch sagen, zu allerley Arten von Ausschweifungen fähig, da hingegen Leute, welche viel essen, völlig untüchtig darzu sind; die Mäßigkeit allein heilt Uebel, welche fast unheilbar sind, und kan auch die verdorbenste Gesundheit wieder herstellen.

Drey und dreyßigstes Capitel.

Von der Einspropfung der Pocken und Masern.

§. 562. Die Einspropfung nennet man die Handlung, mittelst welcher man in einen kleinen Einschnitt der Haut, von einer Person, welche die Pocken noch nicht gehabt, ein wenig von dem Eiter

P p 3

hinein-